

Runder Tisch Stadtsauberkeit in Wehringhausen

am 27.10.2015

Zusammenfassung der Ergebnisse:

1. Anwesenheit:

Arno Lohmann (Bezirksbürgermeister)

Ralf Quardt (BV-Mitte, CDU)

Detlef Liedtke (HEB GmbH)

Thomas Becker (WBH)

Stefan Kebekus (Projektgruppe L(i)ebenswertes Wehringhausen)

Ingema Dombrowsky (Projektgruppe L(i)ebenswertes Wehringhausen)

Martin Vöcks (Quartiersmanagement)

Gabriele Haasler (Wir in Wehringhausen e.V. und L(i)ebenswertes Wehringhausen)

Hartmut Dahlbüding (Projektgruppe L(i)ebenswertes Wehringhausen)

Anne Schmunz (Projektgruppe L(i)ebenswertes Wehringhausen)

Markus Meilwes (Stadt Hagen, Kämmerei)

Maik Schumacher (Quartiersmanagement)

Judith Krüger (Quartiersmanagement)

Entschuldigt:

Thomas Lichtenberg (Stadt Hagen, Ordnungsamt)

Thomas Wessinghage (HVG)

2. Anlass des Treffens

Das Thema Stadtsauberkeit ist eines der wesentlichen Themen, das von unterschiedlichen Akteuren im Quartier regelmäßig angesprochen wird. Im Rahmen von Bürgersprechspunden, bei Treffen von Arbeitsgruppen, bei den Stadtteilkonferenzen und von der AG Stadtsauberkeit (Liebenswertes Wehringhausen) wird die Sauberkeit des öffentlichen Raumes regelmäßig angesprochen und kritisiert. Es sind sowohl Bewohner, Vermieter, Händler und Besucher des Stadtteils, die den aktuellen Zustand als Problem sehen.

Bisher gab und gibt es zu der Thematik bereits Treffen der relevanten Akteure vor Ort untereinander und mit Vertretern der Stadtverwaltung, dem HEB, dem WBH, etc.. Diverse Aktionen für mehr Sauberkeit haben bereits stattgefunden und werden zukünftig auch durchgeführt werden. Die Projektgruppe L(i)ebenswertes Wehringhausen organisiert z.B. Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit, Fegeaktionen und versucht die Bürger für das Thema zu sensibilisieren. Diese Aktionen werden von der örtlichen Händlergemeinschaft und vom HEB gut unterstützt.

3. Inhalte des Treffens

Bereits im Vorfeld des Treffens wurden von den Akteuren vor Ort wesentliche Themenbereiche, konkrete Probleme und auch Lösungsvorschläge in einem Vortreffen zusammengetragen. Die dabei entstandene Liste wurde anschließend nach Wichtigkeit der Themen sortiert und diente als Basis für den Runden Tisch.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es über die unterschiedliche Herausforderungen einen sachlichen und für alle Seiten informativen Austausch gab. Es wurden Möglichkeiten für Handlungsoptionen ausgelotet, die im Nachgang im Einzelnen geprüft werden müssen um teils auch im Rahmen politischer gesamtstädtischer Gremien weiterdiskutiert werden zu können. Diese und andere Wege zu einer Verbesserung der Situation werden im Folgenden dargestellt:

4. Konkrete Themenbereiche

Die Darstellung der Inhalte wird sich an wesentlichen Ergebnissen der Diskussion orientieren.

Gründung des Runden Tisches zur Stadtteilsauberkeit

Der Runde Tisch soll regelmäßig bzw. Anlassbezogen zusammenkommen um Fragen zum Thema oder Projekte zu besprechen. Die Organisation dieser Treffen übernimmt das Quartiersmanagement je nach Bedarf und ggf. mit nicht vollständiger Besetzung, wenn es der jeweilige thematische Rahmen zulässt. Ein Turnus wird nicht definiert.

Diskussion des Themas Stadtsauberkeit für das Stadtimage und entstehende Kosten

Es wird zwischen den Anwesenden diskutiert, wie wichtig die Stadtsauberkeit für das Image der Stadt ist und z.B. Bürger dazu bringt, die die Stadt verlassen. Es wird grundsätzlich

festgehalten, dass eine umfangreichere Reinigung städtischer / öffentlicher Flächen (z.B. auch Gehwege) mit Kosten verbunden sind, die für die Stadt gegenwärtig nicht tragbar erscheinen. Es wird kontrovers diskutiert, ob die Politik hier lediglich eine Prioritätensetzung vornehmen müsse, und ob dadurch entstehende Mehrkosten überhaupt entstehen dürfen, da es sich um eine freiwillige Leistung handeln würde.

Die Anwesenden bringen eine **Erhöhung der Reinigungsgebühr für die Eigentümer** in die Diskussion ein um damit eine umfassende „Rand zu Rand - Reinigung“ erfolgen kann. Begründet wird dies mit dem Argument, das Grundsteuern, die nicht zweckbezogen erhoben werden, also dem öffentlichen Haushalt zufließen und Winterdienstgebühren erhöht wurden. Es wird die These aufgestellt, dass eine Erhöhung der Reinigungsgebühr mit dem **Zweckbezug „Reinigung weiterer öffentlicher Flächen (z.B. auch Gehwege)“** eine Akzeptanz erfahren würde, da die Gebühr sich sichtbar in einer besseren Sauberkeit zeigen würde.

Herr Meilwes von der Kämmerei weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Stadt Hagen, an der Erhöhung der Gebühren stets mit 20% beteiligt sei, was also auch den städtischen Haushalt belasten würde. Eine solche weitere und freiwillige Ausgabe sei dem Kämmerer – also der Stadt Hagen – in der derzeitigen Haushaltslage nicht erlaubt.

Insgesamt sehen die Anwesenden die Politik und die Stadtverwaltung als diejenigen Akteure, die hier Handlungsmöglichkeiten ausloten und hinsichtlich der entstehenden Kosten quantifizieren müssten.

Musterviertel Wehringhausen

Konkret wurde vom Quartiersmanagement folgender Vorschlag beschrieben:

Um langfristige Handlungsoptionen auszuloten und in ihrer Wirksamkeit auf die Stadtsauberkeit bewerten zu können, wird die Gebietskulisse „Soziale Stadt Wehringhausen“ zu einem *Experimentierfeld für das Thema Stadtsauberkeit*, das folgende Bausteine beinhalten könnte:

- Es wird eine erhöhte Reinigungsgebühr erhoben, die im gesamten Stadtteil (oder nur in Teilbereichen) eine Reinigung auch der Gehwege durch den HEB ermöglicht
- Die Wirksamkeit der Maßnahme wird transparent evaluiert um Entscheidungsgrundlagen für Politik und Verwaltung zu schaffen.
- Vor Ort wird der o.g. erhöhte Reinigungsumfang durch Aktionen unterstützt um die Akzeptanz vor Ort zu erhöhen und um eine Verschmutzung durch Bürger etc. gleichzeitig zu verringern.

Prüfaufträge an Stadtverwaltung und HEB

Es wird deutlich, dass zunächst seitens der Verwaltung die Rahmenbedingungen für die Umsetzung eines solchen Projektes geprüft werden müssen bzw. bereits Ansätze einer verbesserten Reinigung im politischen Raum diskutiert werden. Seitens der Bürger- und

Eigentümerversreter wurde insgesamt auch gefordert besser nachvollziehen zu können, welche Kosten für welche Leistungen des HEB entstehen um daraus Handlungsspielräume für politische Forderungen oder Entscheidungen ableiten zu können. Folgende Fragen sollten von der Verwaltung in Zusammenarbeit mit dem HEB, nach Aufforderung durch die politischen Vertreter/Gremien, kurzfristig geprüft werden:

- Ermittlung der zusätzlichen Kosten bei einer Reinigung auch der Gehwegbereiche. Hier sollten Szenarien erstellt werden, die auf die (Mehr-)Kosten für die Hauseigentümer (bzw. Mieter) und für die Stadtkasse entstehen (Eigenanteil gemäß Reinigungssatzung) würden. Es soll bei den Szenarien berücksichtigt werden, ob nur bestimmte, z.B. von Kunden und Bewohnern stärker frequentierte Bereiche, z.B. dicht bebaute Wohngebiete oder Einkaufszonen („zentrale Versorgungsbereiche“) bei einer stärkeren Reinigung eingenommen sind oder ob dies alle Gebiete im Quartier bzw. der Gesamtstadt (z.B. peripher gelegene eingeschossig bebaute Wohngebiete) betreffen soll.
- Durch die Kämmerei soll eine Prüfung veranlasst werden, ob durch eine Änderung der Satzung bestimmte Gebiete innerhalb der Stadt bevorzugt behandelt werden dürfen (z.B. im Rahmen einer experimentellen projektorientierten Maßnahme). Es soll geprüft werden, ob die Ausweisung als Fördergebiet des Projekts „Soziale Stadt Wehringhausen“ hierfür eine ausreichende Begründung darstellt.

Wenn Zahlen zu diesen Fragestellungen vorliegen, kann seitens der politischen Vertreter und im Rahmen des „Runden Tisches Stadtsauberkeit in Wehringhausen“ weiter an diesem Thema gearbeitet werden.

Weitere Maßnahmen...

Des Weiteren wurden Probleme besprochen, für die auch kleinteilige Lösungsansätze denkbar sind.

Es wurde mitgeteilt, dass gegenwärtig eine Ratsvorlage in Arbeit ist, die ab Juli 2016 eine sog. „Rand zu Rand - Reinigung“ durch AGH-Kräfte im Stadtgebiet möglich machen soll.

Gegenwärtig zeigt sich, dass in Teilen Wehringhausens insbesondere im Bereich unterhalb der Lange Straße / Augustastraße / Minervastraße / Bodelschwingplatz/ Einfahrt Aldi-Parkplatz verstärkt Hausmüll im öffentlichen Raum entsorgt wird. Es handelt sich hier oft um gezielt abgelegte Müllsäcke oder -beutel mit Hausmüll und sonstigem Unrat. Vor Ort wirkt sich dies in Form von Hygieneproblemen aus (Ratten werden von mehreren unabhängigen Personen dort gesichtet und „gehört“).

Für den HEB stellt sich das Problem, dass dies an den Papiercontainern in der Augustastraße in besonderem Maße passiert, welches die Kapazitäten der HEB-Mitarbeiter übersteigt. Als Konsequenz erwägt der HEB die Container ersatzlos einzuziehen. Diesem Vorhaben stimmen die Anwesenden mit gewissen Vorbehalten bezüglich der Wirksamkeit der Maßnahme und den fehlenden Ausweichmöglichkeiten zu. Kurzfristig erscheint diese Maßnahme aber notwendig zu sein.

Als Ursache der Beseitigung von Hausmüll im öffentlichen Raum wird vermutet, dass in bestimmten Häusern die gemäß Reinigungssatzung definierte Zahl von Müllbehältern vom Vermieter nicht vorgehalten/ beim HEB bestellt wurde. Es stünden somit pro Bewohner zu geringe Entsorgungskapazitäten zu Verfügung.

Es wird vorgeschlagen einen Abgleich von Einwohnermeldedaten und bestellten Mülltonnen vorzunehmen um Eigentümer ggf. zum Angebot von ausreichenden Kapazitäten für die Mieter zu verpflichten. Hier wird vom HEB aus Kostengründen bzw. wegen des hohen personellen Aufwands zunächst eine stichprobenartige Überprüfung angeboten. Aus Sicht des Quartiersmanagements und der beteiligten Wehringhauser Bürger müsste der HEB aber ein (reinigungs-)satzungsmäßig untermauerbares Interesse daran haben mehr Tonnen in den Häusern unterzubringen, da dadurch

- a) Einnahmen durch die Müllgebühr generiert würden und
- b) wahrscheinlich keine Notwendigkeit mehr bestehen sollte Hausmüll im öffentlichen Raum zu entsorgen.

Es wird zudem berichtet, dass oft auch ältere Menschen nicht in der Lage sind ihren Hausmüll bzw. die Hausmülltonne selber zur Leerung an die Straße zu stellen. Oft sind Kellertreppen oder Stufen zu überwinden. Die Folge ist die Entsorgung von Hausmüll in öffentlichen Müllbehältern.

Damit die Mülltonnen in den Häusern, besser genutzt werden, wird vorgeschlagen, dass es eine vermehrte Werbung für den Vollservice des HEB (3 Euro pro Tonne pro Woche) gibt, der für eine Sondergebühr vom Eigentümer/der Hausverwaltung beauftragt werden kann (Werbung ggf. via Grundsteuerbescheid). Es ist zudem zu klären, ob für die Inanspruchnahme dieses Services zu dem Abholzeiten eine verantwortliche Person die Haustür öffnen muss, oder ob die Servicemitarbeiter einen Schlüssel des Hauses erhalten können.

Es wird im Stadtteil bemängelt, dass für bestimmte zusammenhängende Flächen (z.B. Wilhelmsplatz) unterschiedliche Institutionen zuständig sind (HEB, WBH, HVG, ...). Hier wünschen sich die Anwesenden einen Aufgabenträger, der eine Gesamtfläche im Blick hat. Dies ist aber mit Blick auf die definierten flächenmäßigen Zuständigkeiten und die Notwendigkeit einer korrekten Abrechnung zwischen den o.g. Zuständigen kurzfristig nicht erreichbar. Konkret sichtbar wird dies am Beispiel Wochenmarkt. Ausschließlich die von den Marktbeschickern genutzte Fläche wird nach dem Markt vom HEB gereinigt, da die

Marktbesicker die entsprechenden Gebühren dafür entrichten. Eine regelmäßige Reinigung des Platzes würde demnach ohne den Wochenmarkt nicht erfolgen.

Gegenwärtig wird das Angebot einer „Müll-App“ zur Meldung von Verunreinigungen geprüft. Der Umweltausschuß ist damit befasst.

Die Idee in Wehringhausen AGH-Kräfte einzusetzen wird wie oben bereits genannt geprüft. Sogenannte Quartiershausmeister könnten als AGHs neben der reinen Reinigung auch weitere stadtteilrelevante Aufgaben im öffentlichen Raum übernehmen.

Ein gutes Beispiel stellt hier auch die „AS-Haspe“ dar. Informationen darüber gibt es bei der BV-Haspe (Frau Dammerschock)

5. Vorschlag des Quartiersmanagements

Im Nachgang an den Runden Tisch fanden noch einige Einzelgespräche statt, im Rahmen derer das Treffen resümiert wurde. Dieses Resümee fließt in den Vorschlag ein:

Es besteht der Eindruck, dass es keine für die Bewohner und für das Quartiersmanagement nachvollziehbare Strategie gibt, wie dem Problem der Vermüllung begegnet werden kann. Es wird von Bürgern und dem HEB gleichermaßen festgestellt, dass der im öffentlichen Raum abgelagerte Unrat oft (aber nicht nur) Hausmüll ist. Wir gehen davon aus, dass es zwei Gründe geben kann, warum Hausmüll, teils sauber verpackt, im öffentlichen Raum abgelegt wird:

1. Es gibt in einigen Häusern keine ausreichenden Kapazitäten an Mülltonnen, oder
2. Die vorhandenen Mülltonnen werden von den Mietern (aus Bequemlichkeit oder aufgrund körperlicher Behinderung) nicht auf die Straße gestellt und dadurch nicht geleert. Hier sind alte und behinderte Menschen zusätzlich belastet, wenn Treppen oder Stufen überwunden werden müssen.

Wir schlagen vor, dass zunächst diese Hemmnisse angegangen werden. Die Entfernung der Papiercontainer – die vor dem Hintergrund der kurzfristigen Hygieneprobleme durch Ratten richtig war – kann die o.g. Ursachen nicht bekämpfen. Ebenso ist das Argument, das öffentliche Mülleimer für die Entsorgung von Hausmüll missbraucht werden (und daher demontiert oder nicht neu montiert werden) nur haltbar, wenn gleichzeitig die korrekte Hausmüllbeseitigung in einer regulären Mülltonne im Haus möglich ist. Hier müsste durch eine Ausschöpfung der gemäß der Reinigungssatzung zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zunächst dafür gesorgt werden, dass eine ausreichende Anzahl von Mülltonnen pro Haus zur Verfügung steht, bzw. zugeteilt wird. Dazu müsste ein Abgleich der Einwohnerzahlen und der Tonnen pro Haus durchgeführt werden. Nebenbei würde dies dem HEB und der Kämmerei zwar Aufwand verursachen aber auch Einnahmen generieren.

Hagen, 07.12.2015

Maik Schumacher, Quartiersmanagement Wehringhausen